



Das Wasser ist sein Element: Sebastian Schubert, zweifacher Gesamtweltcupsieger, Mannschafts-Welt- und Europameister wohnt seit einem halben Jahr in Friedberg. Er hat sich noch hohe Ziele gesetzt und trainiert derzeit auch die deutschen U-23-Juniorinnen. Fotos: Jürgen Schubert

Einer der besten deutschen Paddler

Sportporträt Sebastian Schubert, 28, lebt seit einem halben Jahr in Friedberg – und ist derzeit als Trainer auch die „Mutterschaftsvertretung“ für die deutschen U-23-Juniorinnen

VON PETER KLEIST

Friedberg Friedberg ist nicht gerade arm an erfolgreichen Sportlern. Hier wohnen unter anderem eine Olympiasiegerin, die Eishockeylegende Duanne Moeser, Welt- und Europameister und jede Menge deutsche Meister. Und seit etwas mehr als einem halben Jahr hat die Stadt einen Weltklassesportler mehr unter ihren Bürgern: Sebastian Schubert. Der 28-Jährige ist einer der besten aktiven deutschen Kajakfahrer und zudem noch Trainer der deutschen U-23-Juniorinnen. Also des Nachwuchskaders, in dem auch Selina Jones, Tochter der Olympiasiegerin Elisabeth Micheler-Jones, derzeit fährt.

Dem frischgebackenen Familienvater – Töchterchen Nora kam vor sieben Wochen auf die Welt – sieht man den Sportler auf den ersten Blick an. 76 Kilo sind auf 1,81 Meter Größe verteilt – vor allem auf einen muskulösen Oberkörper und imposante Oberarme. „An den Beinen ist es ein bisschen weniger“, sagt Schubert und schmunzelt dabei.

Seit gut zwölf Jahren ist Schubert im Kajaksport aktiv, seit 2007 zählt er zur deutschen Nationalmannschaft, und die Liste seiner Erfolge ist bemerkenswert. 2013 und 2014 wurde er Gesamtweltcupsieger, 2013 holte er Bronze im Einzel bei der Europameisterschaft, zweimal wurde er Mannschafts-Europameister und 2011 auch Mannschaftsweltmeister. Die Olympischen Spiele in Rio verpasste der „Neu-Friedberger“ indes knapp – er musste in der Ausscheidung Hannes Aigner den Vortritt lassen. Natürlich fieberte und litt er dann zu Hause am Fernseher mit den Kollegen mit. „Es ist schade, dass keine Medaille rausge-

sprungen ist, aber das geht so schnell, das sind Hundertstel-Entscheidungen, die über Sieg oder Platz entscheiden“, erklärt Schubert.

Was macht einen erfolgreichen Kajakfahrer aus? Neben Kraft und Technik vor allem die mentale Stärke. „Man kennt zwar die Strecken, weiß aber nicht, wie jeweils die Tore ausgehängt werden. Du musst schauen, dass du ins Finale der zehn Besten kommst – und dort hast du dann eben nur eine Chance“, erklärt der BWL-Student. „Kraft und Technik kann man trainieren“, so Schubert, die mentale Stärke könne man sich nur über die Wettkämpfe holen. „Man muss das Gespür für die Situation haben, im richtigen Moment die richtige Entscheidung treffen – und das kannst du nicht trainieren“, erläutert Schubert.

Der Bundeswehrsoldat, der wie die anderen Nationalkaderfahrer in Neuburg bei München in der Sportfördergruppe stationiert ist, ist Profi-

sportler. „Das Paddeln auf diesem Niveau ist ein Fulltime-Job, nebenzu arbeiten ist nicht drin, wenn man international an der Spitze mitfahren will“, erklärt er. Zwölf bis 15 Einheiten mit 60 bis 90 Minuten stehen pro Woche auf dem Trainingsplan – bei Wind und Wetter übrigens. „Man ist immer auf dem Wasser, auch bei Minusgraden. Mein Rekord waren mal zwölf Grad minus, ich weiß nicht, ob ich das noch mal machen würde“, erzählt Schubert mit einem Lächeln.

Pro Jahr ist der erfolgreiche Kajakfahrer bei Wettkämpfen und Trainingslagern zwischen 150 und 180 Tagen unterwegs – das nächste Trainingslager steht nun über Silvester in Dubai an. „Zwei Wochen im Warmen fahren, das ist ganz angenehm“, meint Schubert, der seit einiger Zeit auch noch als Trainer aktiv ist. Und zwar bei den deutschen U-23-Juniorinnen. „Trainerin Mira Faber ist im Mutterschaftsurlaub, ich bin gewissermaßen die

Mutterschaftsvertretung“, sagt Schubert, der vor zwei Jahren die B-Lizenz erworben hat, und schmunzelt dabei. Bis Mai wird er diesen Posten noch ausüben, und in diese Zeit fällt auch die Nationalmannschaftsqualifikation. „Man muss sich in jedem Jahr neu qualifizieren, dann entscheidet sich, wer in welchen Kader kommt“, erklärt Schubert. Zudem stehen auch die Qualifikationen für die Weltmeisterschaft 2017 in Bratislava an – und dort möchten er und seine „Mädels“ um die Medaillen fahren. Für die vier U-23-Fahrerinnen wird es hart, da nur drei Plätze frei sind – und da die vier alle auf einem Level sind, dürfte diese Entscheidung interessant werden.

Neben der WM im nächsten Jahr hat Sebastian Schubert auch noch ein anderes Ziel im Auge: die Olympischen Spiele 2020 in Tokio. „Dann bin ich 32 – und ich denke, das wäre noch drin“, sagt er.

Gibt es schon Pläne für die Zeit nach der aktiven Karriere? Durchaus. Zum einen wäre der Job als Trainer eine Option, zum anderen „mache ich noch den Master in BWL“, erklärt Schubert.

Eines aber stehe für den in Hamm geborenen Westfalen fest: Aus Friedberg wollen er und seine Frau Heike nicht mehr weg. „Wir sind wegen des Kanusports erst nach Augsburg und jetzt nach Friedberg gezogen – und es gefällt uns hier“, sagt Sebastian Schubert, der in seinem ersten Jahr auch gleich das Altstadtfest, die „Friedberger Zeit“ erleben durfte. „Das war toll, wir sind oft auf dem Fest gewesen“, so Schubert – und in drei Jahren könnte es sogar sein, dass die sportliche Familie das Fest in historischen Gebäuden besucht.



Sebastian Schubert nach seinem ersten Sieg im Gesamtweltcup.

Drei Fragen an ...

Sebastian Schubert

● **Wen würden Sie gerne einmal treffen oder kennenlernen?**

„Barack Obama. Ich könnte mir vorstellen, dass der bestimmt viel Interessantes zu erzählen hat.“

● **Mit welcher Sportart können Sie überhaupt nichts anfangen?**

„Mit Eisschnelllauf – da gibt es aber

keinen besonderen Grund dafür. Ansonsten schaue ich fast alle Sportarten gerne an.“

● **Womit kann man Sie so richtig auf die Palme bringen?**

„Am meisten wurmt mich, wenn ich eine Kombination beim Paddeln gar nicht hinbekomme – auch wenn ich es zehnmal versuche. Das ärgert mich richtig.“ (pkl)